

„Das tun doch alle!“ -

Predigt zu Daniel 3 von Studienassistent Pfr. z.A. Martin Flaig (Albrecht-Bengel-Haus, Tübingen) beim 100. Jugo am 26. Mai 2002 in Besigheim

Wer von euch macht gerade Führerschein? Wieviel mm Reifenprofil muss ein Pkw-Reifen mindestens haben? Sind es

a) 1mm; b) 1,6 mm; c) 2,5 mm oder d) 3mm? Antwort b) ist richtig.

Ich denke, ihr seid mit mir einig: Ein Reifen ist nur brauchbar, wenn er genug Profil hat. Ein glatter Reifen ohne Profil, das kann tödlich enden. Und deshalb ist es gut, dass es da eine Regel gibt: Mindestens 1,6 mm! Und so ähnlich ist das auch mit den Verkehrsregeln.

Stellt euch vor, es kommt einer und sagt: „Wozu die blöden Verkehrsschilder? Die sollte man alle abschaffen! Dann hätte jeder freie Fahrt. Wozu ein STOP-Schild? Da musst du jedes mal anhalten. Also weg damit! Wozu Einbahnstraßen? Die Richtung bestimme ich!

Ich denk mal, da sind wir uns einig: Der hat was an der Birne! Der hat einen Sprung in der Schüssel! Das ist absolut idiotisch!

Es ist doch jedem, der einigermaßen vernünftig denken kann, klar, dass ohne Verkehrsschilder das absolute Chaos ausbricht. Wenn jeder einfach so drauf losfahren würde wie´s ihm gerade passt, das wäre lebensgefährlich.

Verkehrsschilder sind nicht da, um die Verkehrsteilnehmer zu ärgern, sondern um sie zu schützen. Verkehrsschilder regeln den Verkehr. Sie helfen uns, dass wir einigermaßen sicher ans Ziel kommen. Und deshalb sind sie eine tolle Erfindung!

Seht ihr, und der Gott, der uns geschaffen hat, der dich und mich genau kennt, und der dich und mich lieb hat, der hatte auch eine tolle Erfindung. Er hat uns Regeln geschenkt, damit in unserem Leben nicht das Chaos ausbricht. Er hat uns Lebensregeln gegeben, damit unser Leben gelingt und wir mit unserem Leben gut ans Ziel kommen. Das sind die 10 Gebote.

Aber irgendwie kapiert das kein Mensch, dass die echt Sinn machen. Seit es Menschen gibt, halten sie sich für besonders klug: „Wir lassen uns doch nichts vorschreiben! Wozu diese blöden Gebote? Die sollte man alle abschaffen! Dann kann jeder so leben, wie´s ihm Spaß macht. Weg mit Gott und seinen Regeln!“

Seht ihr, weil das schon immer so ist, herrscht in unserer Welt das Chaos. Und weil viele meinen, ohne die Regeln Gottes läuft's besser, geht ihr Leben schief. Dabei hat uns Gott die Gebote nicht gegeben, um uns zu ärgern oder um unsere Freiheit zu rauben, sondern um uns zu schützen und uns echte Freiheit zu schenken. Gott kennt uns besser als wir uns selbst und er weiß, was uns wirklich gut tut und wie unser Leben gut laufen kann. Gott hat sich die Zehn Gebote für uns ausgedacht, weil er uns liebt und das beste für uns will.

Aber ich weiß: Wer heute nach den guten Lebensregeln Gottes leben will, der hat's nicht einfach. Wir leben in einer Welt, in der ganz andere Regeln zählen. Die Masse bestimmt, was „in“ ist. Und da gibt's aalglatte Typen, die haben nicht einmal 1mm Profil. Die passen sich an alles und jedes an. Die schwimmen mit jedem Trend mit. Bei denen zählt, was eben gerade „in“ ist. Und wenn das dann mal wieder „out“ ist, dann ist es auch für sie wieder „out“.

Wer da Profil zeigt und nicht mit der Masse schwimmt, der erntet schnell ein spöttisches Grinsen: „Du mit deinem frommen Zeug! Sei doch nicht so spießig. Jetzt mach halt mit. Das tun doch alle!“:

„Abschreiben – das tun doch alle!“

„Über die blöden Eltern herziehen – das tun doch alle!“

„Sich über andere lustig machen – das tun doch alle!“

„Sich Computerspiele auf CD brennen – das tun doch alle!“

„Hier und da mal was mitgehen lassen – das tun doch alle!“

„Mit der Freundin ins Bett – das tun doch alle!“

Die Masse bestimmt, was „in“ ist. Gottes Gebote sind „out“. So ist das doch. Und das ist nichts Neues!

Ich will heute von drei jungen Männern erzählen; bei denen war das schon genauso! Dass Gottes Gebote out sind, mussten die hautnah erleben.

Die drei stammten zwar nicht aus Besigheim, aber aus einer Stadt, die fast so wichtig ist wie Besigheim: Die stammen aus Jerusalem. Nur inzwischen waren sie in Babylon. Babylon war damals dort, wo heute Saddam Hussein regiert, also im heutigen Irak. Die waren nicht ganz freiwillig dort. Die hatten keinen last minute Flug gebucht, um dort Urlaub zu machen. Nein, die waren

Gefangene - Juden, die als Gefangene nach Babylon kamen. Sie hatten alles verloren: Ihre Heimat, ihre Eltern, ihre Familien, ja selbst ihre Namen: Eigentlich hießen sie Hananja, Mischael und Asarja. Aber in Babylon wurden ihnen neue Namen verpasst. „Ab jetzt heißt ihr Schadrach, Meschach und Abed-Nego! Vergesst eure Heimat! Vergesst eure alten Namen! Vergesst euren Gott! Hier gelten andere Regeln!“, das war die Masche: Staatliche Gehirnwäsche! Die drei hatten wirklich alles verloren ... nur eines nicht: Ihren Glauben an den lebendigen Gott. Diese drei waren nicht nur dicke Freunde, Freunde fürs Leben, sie kannten auch den besten Freund fürs Leben. Sie waren Freunde Gottes. Und sie kannten seine Regeln fürs Leben, die 10 Gebote und es war ihnen wichtig, sich daran zu halten, weil sie fest daran glaubten, dass es keine besseren Regeln für's Leben geben kann als die, die der erfunden hat, der sie unendlich liebt und der auch in Babylon mit dabei ist.

Aber an Gott zu glauben und nach seinen Geboten zu leben, das war in Babylon, in einer Welt, die den lebendigen Gott nicht kannte, alles andere als einfach. Trotzdem hatten sie in Babylon Karriere gemacht. Sie gehörten zu den Elite-Gefangenen des Königs - kluge Köpfe. Die hatten echt was drauf. Echt fitte Typen. Absolute Einserkandidaten! Am Hof des mächtigen babylonischen Herrschers Nebukadnezar wurden sie zu Staatsbeamten ausgebildet. Und nach ihrem Studium bekamen sie gute Posten in der Landespolitik. Aus jüdischen Gefangenen waren babylonische Staatsmänner geworden.

Aber eines Tages wurde es für die drei echt heiß, denn der Saddam Hussein von Babylon, der mächtige Herrscher Nebukadnezar, hatte ein goldenes Standbild bauen lassen, eine Götzenstatue: 30 Meter hoch und drei Meter breit. Ein riesiges Teil!!! Wir wissen nicht genau, wie das Ding ausgesehen hat, irgend eine megagroße Figur. Zur Einweihung ließ er alle hohen Beamten seines riesigen Reiches kommen. Auch unsere drei Freunde bekamen eine Einladung. Und sie kamen. Eine riesige Menge versammelte sich auf dem Platz vor dem gigantischen Bauwerk. Und dann kam der Befehl des königlichen Regierungssprechers:

»Ihr Leute aus allen Nationen, Völkern und Sprachen, hört diesen Befehl: Wenn ihr jetzt gleich den Sound der Bigband hört, müßt ihr euch niederwerfen und das goldene Standbild anbeten, das König Nebukadnezar aufrichten ließ.

Wer es nicht tut, wird auf der Stelle in den glühenden Ofen geworfen.« Die hatten damals riesige Hochöfen zum Schmelzen von Metall. Wer also nicht parierte, dem, sollte im wahrsten Sinn des Wortes ordentlich eingeheizt werden. Eine grausame Idee. Wer da reinfiel, war sofort weg.

Den dreien wurde es vermutlich ganz anders. Das letzte Mittagessen rutschte vermutlich eins tiefer. Wir wissen nicht, was in ihnen vorgegangen ist, aber ich kann mir gut vorstellen, welche Gedanken ihnen durch den Kopf schossen: Was sollen wir bloß machen? Gott hat doch ganz klar gesagt: Regel Nr.1: „Ich bin der HERR, dein Gott ... Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ – Wir können den lebendigen Gott doch nicht verraten. Wir lassen uns doch nicht in die Knie zwingen. Wir beten doch keinen Götzen an. Gott sagt es doch ganz klar, dass wir allein ihn anbeten sollen. -

Aber dann war da vielleicht auch eine andere Stimme, die ihnen sagte: „Nun macht mal nicht halblang. Ihr seid doch nicht dumm. Ihr wollt doch wohl nicht euer Karriere oder sogar euer Leben aufs Spiel setzen. So blöd seid ihr ja wohl nicht, oder? Also euer Glaube an Gott in Ehren, aber man kann´s auch übertreiben. Macht es euch doch nicht unnötig schwer. Kniet doch einfach nieder! Das tun doch alle!!! Ist doch nicht so schlimm.“

Seht ihr – und das passiert doch heute genauso.

In der Szene vorhin wurde das deutlich: Was wird uns nicht alles eingeredet. Und da ist es nicht einfach, auf Gottes Stimme zu hören. Da bist du hin- und hergerissen.

Heute gibt´s zwar kein goldenes Götzenbild, aber viele moderne Götzen, vor denen fast alle niederknien und sie anbeten. Da gibt´s so vieles, was heute einfach „in“ ist und wo uns Druck gemacht wird und man uns einredet: „Da musst du mitmachen, sonst bist du „out“! Da bist du fast gezwungen mitzumachen, weil´s eben alle machen.

Und dann gibt es auch viele gute Dinge. Aber wenn sie in deinem Leben wichtiger sind als Gott, dann sind auch das moderne Götzen. Wenn es in deinem Leben etwas gibt, was dir wichtiger ist als Gott, dann ist das ein Götze. Bitte überleg dir mal, von welchen Götzen du dich in die Knie zwingen lässt.

Wovor fällst du nieder? Was ist in deinem Leben wichtiger: Fußball oder Gott?
Dein Freund, deine Freundin, oder Gott? Geld und Karriere oder Gott?
Nach welchen Regeln lebst du? Nach den guten Regeln Gottes oder nach den
Regeln, die in der Glotze gelten? Vertraust du Gott oder lässt du dir von
anderen Druck machen, weil´s halt alle machen? -

Das war die Frage die unseren drei Freunden durch den Kopf schoss. Da
standen sie – mitten in der Menge vor dem riesigen Götzen. Sollten sie
niederknien oder stehen bleiben?

Als die babylonische Militärband loslegte, warfen sich alle – wie sie da waren -
vor dem goldenen Götzenbild nieder, komplett alle - - - nur die drei nicht! Sie
blieben im wahrsten Sinn standhaft. Sie ließen sich nicht in die Knie zwingen –
auch wenn´s alle taten. Sie machten keine Kompromisse. Sie lebten ihr Glauben
konsequent und bekannten Farbe. Die drei zeigten wirklich Profil. Hunderte
knieten auf diesem Platz, aber die drei blieben mitten in der Menge stehen.
Also entschuldigt, wenn ich das so sage: Aber damit war die Kacke am
Dampfen.

Natürlich war der babylonische Geheimdienst auch vor Ort und die machten
sofort Meldung beim König:

„Da sind ... einige Juden, denen du die Verwaltung der Provinz Babylon
anvertraut hast: Schadrach, Meschach und Abed-Nego. Diese Männer haben
deinen Befehl mißachtet. Sie geben deinem Gott keine Ehre und beten das
goldene Standbild, das du errichten ließest, nicht an.

Den König packte der Zorn. Er ließ die drei antanzen und machte sie zur
Schnecke: »Stimmt das, was ich da gehört habe? Ihr wollt meinem Gott nicht
die Ehre geben und sein goldenes Standbild nicht anbeten? Was fällt euch ein!
Aber wir werden es ja sehen! Wenn ihr ... euch jetzt sofort niederwerft und das
Standbild anbetet, ... dann drück ich nochmals ein Auge zu. Aber ich warne
euch! Wenn ihr es nicht tut, werdet ihr sofort in den glühenden Ofen geworfen.
Und welcher Gott sollte euch dann vor mir schützen?«

Genau das war der Punkt. Es ging um nichts anderes als um ihren Glauben:
Nebukadnezar machte sich über ihren Glauben lustig. Überlegen provoziert er

sie spöttisch: „Den Gott will ich sehen, der euch aus meiner Hand retten kann! Ha, lächerlich!“

Gibt es einen Gott, der retten kann oder nicht? Darum ging's!

Der König mit hochrotem Kopf - aber die drei blieben cool – auch wenn's jetzt wirklich heiß wurde: Ganz ruhig antworten sie dem König:

»Wir haben es nicht nötig, dir etwas darauf zu antworten. Unser Gott, dem wir gehorchen, kann uns aus dem glühenden Ofen und aus deiner Gewalt retten; aber auch wenn er das nicht tut: Deinen Gott werden wir niemals verehren und das goldene Standbild, das du errichtet hast, werden wir nicht anbeten.«

Die drei hatten wirklich Profil. Ihr Glaube an Gott war ihnen wichtiger als ihr eigenes Leben. Sie vertrauten dem lebendigen Gott, der wirklich retten kann. Sie waren überzeugt: Wenn Gott sie retten will, kann er es tun und dann wird er es auch tun. Aber sie wußten auch: Es kann auch anders ausgehen. Denn Gott muss sie nicht retten. Das ist seine Entscheidung.

Und so ging es ab in den riesigen glühenden Ofen. Samt Klamotten wurden sie bei lebendigem Leib gefesselt und in die Glut geworfen. Vorher hatte man extra nochmals geschürt – und zwar so heiß, dass die Männer, die die drei in den Ofen beförderten, schon durch die herausschlagenden Flammen umkamen.

Und dann erleben die drei ein Wunder. Aber nicht nur die drei. Auch der König erlebt ein Wunder, und zwar ein blaues Wunder.

Ich muss euch diesen Abschnitt einfach mal im O-Ton vorlesen. Als Nebukadnezar nämlich von weitem in den Ofen sah, war er völlig von der Rolle: Da heißt es:

„Nebukadnezar (aber) erschrak, sprang auf und fragte seine Minister: »Haben wir nicht drei Männer gefesselt ins Feuer geworfen?« »So ist es, König!« erwiderten sie. »Aber ich sehe doch vier im Feuer umhergehen!« rief der König. »Sie sind frei von Fesseln, und die Flammen können ihnen nichts anhaben. Der vierte sieht aus wie ein Engel!« Nebukadnezar trat an die Tür des glühenden Ofens und rief: »Schadrach, Meschach und Abed-Nego, ihr Diener des höchsten Gottes, kommt heraus!« Die Provinzstatthalter, die Militärbefehlshaber, die Unterstatthalter und die Ratgeber des Königs liefen herbei und überzeugten sich davon, daß die Flammen ihnen nicht den geringsten Schaden zugefügt hatten.

Das Haar auf ihrem Kopf war nicht versengt, ihre Kleidung war unversehrt, nicht einmal Brandgeruch war an ihnen wahrzunehmen.“ Einfach unglaublich!

Die drei durften es ganz konkret erleben: Gott kann Wunder tun! Und er steht zu seinen Leuten! Er hat ihren Gehorsam belohnt und sie aus der Flammenhölle gerettet. Nicht nur die drei waren davon überwältigt. Auch der König bekam den Mund nicht mehr zu und rief: »Gepriesen sei der Gott Schadrachs, Meshachs und Abed-Negos! Er hat seinen Engel gesandt, um diese Männer zu retten, die ihm gehorcht und auf ihn vertraut haben. Sie haben sich meinem Befehl widersetzt und ihr Leben gewagt, weil sie keinen anderen Gott verehren und anbeten wollten außer dem ihren. Darum erlasse ich den Befehl an alle Völker, an die Menschen aus allen Nationen und Sprachen in meinem Reich: 'Wer den Gott Schadrachs, Meshachs und Abed-Negos ablehnt, wird in Stücke gehauen, und sein Haus wird in einen Schutthaufen verwandelt. Denn es gibt keinen anderen Gott, der aus solch einer Lage retten kann.'«

Man muss sich das mal vorstellen. Der Saddam Hussein von Babylon wird fromm und gibt Befehl, ab sofort nur noch den lebendigen Gott Israels anzubeten. Der war wirklich beeindruckt. Bei dem hat etwas eingeschlagen. Diese drei Freunde haben ihn überzeugt. Das waren keine profillosen Typen, die nach dem Trend der Zeit lebten. Nein, die hatten echt Profil. Die bestimmten selbst den Trend. Die waren Trendsetter.

Durch ihr festes Vertrauen auf den lebendigen Gott und ihren kompromisslosen Gehorsam wurden diese drei Männer zu Zeugen für den lebendigen Gott.

Ihr Profil hat Spuren hinterlassen, und zwar deutliche Spuren: Nebukadnezar, ein heidnischer Herrscher hat durch ihren Mut und ihre Standhaftigkeit den lebendigen Gott kennengelernt - den Gott, der allein retten kann. „Es gibt keinen anderen Gott, der ...retten kann!“ – das hat Nebukadnezar gecheckt.

Und das galt nicht nur damals, das gilt heute immer noch genauso: Es gibt nur einen Gott, der retten kann. Dieser eine und einzige lebendige Gott, der retten kann, ist nicht irgendein Gott.

Unter der Vokabel „Gott“ da stellt sich heute ja jeder irgendetwas anderes drunter vor. Dabei können wir uns mit unserem kleinen Spatzenhirn Gott überhaupt nicht vorstellen. Wer versucht, sich Gott vorzustellen, der macht sich

falsche Vorstellungen. Die Bibel sagt uns: Ihr braucht euch keine Vorstellung von Gott machen. Er hat sich doch schon vorgestellt. Er hat euch doch schon ein Passbild von sich geschickt samt seiner Unterschrift. „Jesus Christus ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes“.

Der eine und einzige Gott ist kein anderer als der, der, in unsere Welt kam, um uns zu retten: Und der heißt Jesus. „Wer mich sieht, der sieht den Vater“ und „Ich und der Vater sind eins“, hat Jesus einmal gesagt.

Jesus – das war kein gewöhnlicher Mensch wie wir. In dem kam der lebendige Gott in unsere Welt. In Jesus kam kein geringerer als Gott selbst zu uns. Das feiern wir heute am Dreieinigkeitsfest. In Jesus hat sich Gott mit Bild und Namen vorgestellt. An Jesus können wir sehen, wer Gott ist, wie Gott ist und vor allem wie wichtig wir Gott sind. Jesus war die Liebe in Person. Er hat allen Einsatz gebracht, um uns zu retten. Er ging den schweren Weg ans Kreuz und in den Tod. Und er tat es, weil er uns unendlich lieb hat. Das Kreuz ist seitdem das Zeichen der Liebe Gottes zu uns.

Vielleicht fragt Ihr Euch: Warum war das eigentlich nötig? Warum das Kreuz? Erinnert euch an die Verkehrsregeln. Sie sollen das Chaos verhindern und uns schützen.

Und jeder weiß: Wer sich nicht an die Verkehrsregeln hält, wird bestraft. Ich wusste gar nicht, dass mein Auto so fotogen ist. Vor einigen Monaten wollte ich auf die Autobahn Richtung Stuttgart. Am Ortsausgang Pleidelsheim habe ich schon mal Schwung geholt und dann hat´s geblitzt. Ich warte schon jeden Tag auf den Strafzettel. Aber vermutlich war ich zu schnell, die haben mich vermutlich gar nicht erwischt. Wer bei vorgeschriebenen 50km 100 fährt, sollte sich nicht erwischen lassen. Sonst ist der Strafzettel sicher – das wird nicht billig!

Mit den guten Lebensregeln Gottes ist es genauso wie mit den Verkehrsregeln. Wer die guten Gebote Gottes missachtet, der hat die Strafe Gottes verdient. Und ich sage euch: Der Gott, dem das egal ist, wenn wir gerade so leben wie wir es wollen, den gibt es nicht. Gott drückt nicht beide Augen zu, wenn wir seine Gebote links liegen lassen. Gott hasst es, wenn wir nicht nach seinen guten Lebensregeln leben. Und er lässt das nicht ungestraft. Jeder von uns hat eigentlich so etwas wie einen Strafzettel Gottes verdient. Es gibt keinen

Menschen, der einen solchen Strafzettel nicht verdient hätte, weil kein Mensch perfekt ist. Im Gegenteil! Wir Menschen sündigen, so nennt das die Bibel, ständig. Und meist sind es immer wieder dieselben Dinge, die wir nicht lassen können: Wir sind Wiederholungstäter und wir finden immer wieder eine Ausrede, warum es doch nicht so schlimm ist.

Kennt ihr den? Ein Wiederholungstäter steht vor Gericht. „Ich muss mich doch sehr wundern“, sagt der Richter „erst vor vier Wochen wurden sie erwischt, als sie bei ALDI ein Paar Socken geklaut haben, und jetzt stehen sie schon wieder hier, weil sie wieder Socken geklaut haben.“ Sagt der Angeklagte: „Ja, Herr Richter, so ein paar ALDI-Socken, die halten nun mal nicht länger als vier Wochen.“

Ich weiß nicht, ob dir bessere Ausreden für deine Sünden einfallen, aber vielleicht sagst du ja auch: „Ich wüßte gar nicht, was in meinem Leben so Schlechtes ist.“ Aber die Bibel macht uns klar: Sünde, das ist nicht bloß ein moralischer Fehler oder Fehltritt. Sünde das ist viel mehr. Sünde das bedeutet Trennung von Gott. Sünde das ist, wenn Du ohne Gott lebst. Und diese Sünde steckt so tief in uns drin, dass sie unser ganzes Leben wie ein Krebsgeschwür bestimmt und kaputt macht. Sünde trennt und von Gott und das ist tödlich. Wir sind durch und durch Sünder. Und Gott ist das nicht egal. Er lässt das nicht ungestraft: Der Strafzettel ist ausgestellt auf deinen Namen. Und darauf steht „Du bist schuldig! Du hast die Strafe für dein Leben ohne Gott verdient! Du hast den Tod verdient!“

Aber seht ihr, nun passiert das Unbegreifliche: Weil uns Gott so sehr liebt, hat er die Strafe, die wir verdient hätten selbst bezahlt. Genauer gesagt: Jesus, der Sohn Gottes, hat sie für uns bezahlt. Dort am Kreuz, da dürfen wir unseren Strafzettel abgeben bei Jesus: „Wegen unserer Schuld wurde er gequält und wegen unseres Ungehorsam wurde er geschlagen. Die Strafe traf ihn, um uns zu retten und er wurde verwundet, um uns zu heilen. Er starb für uns am Kreuz auf Golgatha. Dort ging er für uns in den Feuerofen, in die Flammenhölle, um uns vor der Hölle zu retten. Die Hölle – das ist der Ort, wo es kein zurück mehr gibt, wo Menschen für immer von Gott getrennt sind – und das ist das Furchtbarste, was uns passieren kann.

Um uns, um dich und mich, vor diesem Ort zu retten, ist Jesus ans Kreuz gegangen. Er hat das getan, weil er dich unendlich lieb hat. Er allein kann dich retten! Jesus ist der Retter!

Und er kennt dich ganz genau. Er weiß wie schwer es ist, in dieser Welt nach den guten Geboten seines Vaters zu leben. Er kennt auch dein Versagen, wo du das nicht gepackt hast, wo du gelebt hast, wie´s dir grad passte, aber er will dir vergeben. Dafür ist er ans Kreuz gegangen. Er hat das getan, um dich zu retten. Und Jesus fragt dich heute Abend: „Willst du zu mir gehören und mit mir leben, so wie diese drei jungen Männer damals, die wussten: „Wir gehören zu Gott, wir leben mit ihm und wir vertrauen allein ihm“ – Willst du so zu mir gehören, mit mir leben und mir vertrauen? Und willst du mir deinen Strafzettel geben? Ich nehme ihn auf mich. Ich nehme ihn ans Kreuz. Da habe ich für dich bezahlt.“ Wenn du das willst, dann darfst du das heute Abend festmachen. Dann darfst du heute Abend zu Jesus kommen und ihm sagen: „Jesus, du sollst auch mein Herr und Retter sein. Ich will zu dir gehören und mit dir leben.“

Du kannst heute Abend hier so rausgehen, wie du gekommen bist. Du kannst dein Leben ohne Gott weiterleben. Aber du kannst auch als neuer Mensch hinausgehen. Jesus lädt dich heute Abend ein, ein Leben mit ihm zu beginnen. Er ruft dich! Dein Leben ohne Gott kann heute zu Ende sein. Und dein Leben mit Jesus kann jetzt und heute starten.

Und das gilt auch für die unter euch, die das schon längst festgemacht haben, die schon mit Jesus durchgestartet sind. Aber vielleicht wurde dir heute deutlich: Mit Jesus leben - das heißt nicht nur einmal Bekehrung und dann kann ich leben wie ich will. Christsein ist mehr. Christsein mit Profil, das zeigt sich im Leben. Und vielleicht hast du erkannt: Da gibt´s einen Bereich in meinem Leben, da bin ich noch profillos. Da brauche ich Reinigung und Vergebung. Da muss mein Leben neu werden. Und das kann nur Jesus tun.

Jesus fragt dich heute Abend: „Willst du wirklich konsequent mit mir leben, wie diese drei jungen Männer damals, die wirklich mit Gott gelebt haben und deshalb auch nach seinen Geboten lebten und ihm gehorchten? Was gilt in deinem Leben? Woran orientierst du dich? Was ist der Maßstab in deinem Leben? Gottes gute Lebensregeln – die 10 Gebote oder das, was alle tun? Und was ist dir das wichtigste in deinem Leben?“

Mal ehrlich? Wie ist das? Wer oder was ist in deinem Leben die Nr.1? Jesus oder jemand anderes? Jesus oder etwas anderes?“

Mach Schluss mit dem Motto: „Das tun doch alle!“ Fang an, mutig und kompromisslos mit Jesus zu leben und ihm zu gehorchen. Mach´s wie die drei Freunde, denen Gott nicht weniger wert war als ihr eigenes Leben. Dein Leben mit Jesus kann jetzt beginnen. Mach´s fest! Amen.